Die vorbereitung des jungen Menschen auf Leben und Beruf bei uns in Dänemark

Autor(en): **Leutenegger, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **6 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890826

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Vorbereitung des jungen Menschen auf **Leben und Beruf** bei uns und in Dänemark

ED. LEUTENEGGER

Wir Bauern müssen es heute erleben, wie der Absatz unserer Erzeugnisse auf den Weltmärkten auf immer größere Schwierigkeiten stößt. Unser Käse ist in Amerika 30—50 Prozent teurer als der «Emmentaler» unserer Konkurrenzländer im Norden. Auch die Qualitätsfrage bereitet uns immer größere Sorgen. Deshalb ist es für uns junge Bauern außerordentlich interessant und wichtig, die Verhältnisse in den Ländern kennenzulernen, mit denen wir einen so scharfen Wettbewerb zu bestehen haben. Mir war es vergönnt, während längerer Zeit in Dänemark zu arbeiten. Einen Winter durfte ich auf einer der vielen dänischen Volkshochschulen verbringen. So erhielt ich Einblick in Leben und Arbeit dieses Landes.

Auf den oberflächlichen Besucher machen viele dänische Bauernhöfe einen etwas vernachlässigten, ja, beinahe «billigen» Eindruck. Der Däne macht eben nichts, was nicht rentiert. Sobald man sich aber in die Verhältnisse dieses Landes einlebt, versteht man alles viel besser. Zwei Dinge machten auf mich einen tiefen Eindruck. Überall genießt auch der Fremdling eine große Gastfreundschaft. Und wer würde nicht vom Familienleben im dänischen Bauernhause tief beeindruckt werden! Fast jede Woche ladet eine Familie ihre Nachbarsleute zu sich zu Gaste. Wir waren Gäste wunderschöner Abende, die die Bauernfamilien einer Gegend

miteinander verbrachten. Die Bauernfrauen begleiten ihre Männer überall hin. So kommt Abwechslung in ihr Leben. Viele wertvolle Erkenntnisse, die sie so erhalten, erleichtern ihre Tagesarbeit.

Es ist Brauch im dänischen Bauernvolke, daß die Bauernsöhne und -töchter während längerer Zeit auf fremden Höfen arbeiten. Sie werden von ihren Meistersleuten als ihresgleichen betrachtet und wie eigene Kinder behandelt. An den Zusammenkünften nehmen jung und alt teil. Die verschiedensten Fragen aus dem Leben der Bauern werden da besprochen, Fragen wirtschaftlicher und politischer Art. Wer wundert sich, wenn unter solchen Verhältnissen das Zusammenleben und die Zusammenarbeit der Bauern eine aufrichtig gute ist.

Uns hat ein tiefes solidarisches Denken im dänischen Bauernvolke immer wieder überrascht. Wir haben uns nach den Gründen dieser geistigen Haltung gefragt. Es können sicher verschiedene dafür angeführt werden. Einen Hauptbeitrag leistet an die Bildung dieser Geisteshaltung sicher die Schulung eines großen Teils des jungen dänischen Bauernvolkes auf den Volkshochschulen. Die Dänen hatten das große Glück, daß vor hundert Jahren einsichtige und weitblickende Männer sich ihrer Bildungsarbeit annahmen.

Freiheit und Wohlstand werden in einem Lande nur geschaffen und dem Bauernvolke nur dann gesichert, wenn der Mensch gebildet, d. h. als Glied der Gemeinschaft und für diese erzogen wird.

Grundtvig und Christen Kold wurden die Gründer der dänischen Volkshochschule. Noch heute wird erzählt, welche Mühe es kostete, bis Christen Kold die ersten Schüler für seine Schule gewonnen hatte. Auch in Dänemark fiel es den Bauern schwer zu glauben, daß Schulung und Bildung für sie nicht nur den Weg zur Freiheit bedeutet, sondern auch die Rettung aus wirtschaftlicher Not. Die dänischen Volkshochschulen wurden für das Bauernvolk zum großen Segen. Bald unterstützte sie der Staat in großzügiger Art. Heute werden sie von rund 10 000 Töchtern und Söhnen besucht. Es gehört wohl zum Schönsten, was diese jungen Menschen hier erleben. Auf diesen Schulen werden sie zur Gemeinschaft erzogen. Junge Bauern und Arbeiter lernen hier erkennen, daß sie noch zu etwas anderem bestimmt sind als zum Verdienen des täglichen Brotes. In ihnen wird der Blick für das Wahre und Schöne auf

den Feldern und im Heim geweckt. Oft und viel sind die jungen Menschen allein beieinander. Sie diskutieren ernst und viel. Es hat uns einen tiefen Eindruck gemacht, wie junge Menschen beiderlei Geschlechts über Monate hinüber beieinander leben und nie vergessen, was sie sich, den andern und ihrer Schule schuldig sind. So lebten wir, 350 Schüler, während fünf Monaten zusammen. Jedem ist freigestellt, welche Fächer er besuchen, wieviel er arbeiten und lernen will. Es gibt keine Zeugnisse und Noten. Jeder kann soviel für sich profitieren, wie er will. Wohl wurden diese Schulen einst gegründet, um die Bauern geistig zu wecken und das Landvolk den andern Ständen gleichzustellen. Heute ist dieses erste Ziel wohl weitgehend erreicht. Nun dienen diese Schulen in ganz besonderem Maße dem gegenseitigen Verstehen der verschiedenen Stände. Schüler aus den verschiedensten Lebenskreisen leben da zusammen. Wohl entstehen unter ihnen Spannungen. Sie bilden den Anlaß und Ausgangspunkt wertvollster Aussprachen mit den Lehrern.

Wenn der Däne heute in der ganzen Welt eine große Achtung genießt, dann dankt er dies nicht zuletzt der Arbeit seiner Volkshochschulen. Dieser Schulung verdankt der Däne das erstaunlich hohe Maß an geistiger Aufgeschlossenheit und solidarischem Denken. Dieses hat ihm geholfen, Kriege und Not ungebrochen zu überdauern und sich in der Völkergemeinschaft so rasch wieder zurechtzufinden.

Das solidarische Denken des dänischen Bauern trägt sein Genossenschaftswesen, das ihn wirtschaftlich frei gemacht hat. Dieses bestimmt heute das Wirtschaften der gesamten dänischen Landwirtschaft in einem Ausmaße wie kaum in irgendeinem andern Lande. Die Schulungs- und Bildungsarbeit hat dem jungen Bauern das Rüstzeug geschenkt zum tüchtigen Einzelbauern, zum solidarisch denkenden und für die Gemeinschaft erzogenen Genossenschafter. Nur wer um diese Dinge weiß, der ermißt die Gefahr, die unseren Erzeugnissen auf den Weltmärkten aus diesem Agrargebiete droht.

Aber auch das Innere der dänischen Bauernhäuser legt Zeugnis ab für die durch die Volkshochschulen geschaffenen Kulturwerte. In vielen von ihnen herrscht nach unseren Begriffen Wohlstand

und Luxus. Polstermöbel in Bauernstuben sind keine Seltenheit. Große und schöne Büchersammlungen, die nicht zur Zierde da sind, lassen auf den Grad an Bildung und die Höhe der Kultur schließen, die hier zu Hause sind. Viele Bauern besitzen ihr eigenes Auto. Der Neunstundentag in der dänischen Landwirtschaft ist eine Selbstverständlichkeit — sogut wie das Frauenstimmrecht. Den dänischen Bauern bleibt so Zeit und Muße zu ihrer geistigen Weiterbildung.

Wer will es uns verdenken, wenn wir immer und immer wieder vergleichen mußten zwischen den Möglichkeiten, die dem jungen dänischen Bauernvolke zu seiner geistigen Weiterbildung geschenkt sind, und unseren Verhältnissen.

Wir haben wohl unsere landwirtschaftlichen Fachschulen. Auch wir haben unser Genossenschaftswesen. Jeder Bauer, der heute seinen Betrieb durch alle Schwierigkeiten hindurch zu steuern hat und im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen tätig ist, weiß, daß fachliches Wissen allein nicht mehr genügt.

Wie sehr beschäftigt uns aber auch die Frage, weshalb die Schweizerjugend eine in unserem Lande nach dänischem Vorbilde in erster Linie von nichtbäuerlichen Kreisen gebaute Volkshochschule überhaupt nicht besucht. Wir glauben nicht, daß es am Interesse fehlen würde. Unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sind aber derart, daß der junge Bauer froh sein muß, wenn es ihm vergönnt ist, eine Fachschule zu besuchen; geschweige daß es bei ihm ausreichen würde, etwas zu lernen, dessen Nutzen so viele nicht ohne weiteres zu erkennen vermögen. Viele Betriebe sind auf jede Stunde und auf alle Kräfte angewiesen. Auf gar zu vielen lastet ein Übermaß an Schulden und Arbeit. Wo sollen sie da die Kraft hernehmen, geistig wach zu bleiben!

Aber nur ein geistig waches Bauerntum wird auch bei uns den Aufgaben und Belastungen einer sicher nicht leichten Zukunft gewachsen sein.

Nur von hier aus ist zu ermessen, was uns die Schweizerische Bauern-Heimatschule auf dem Möschberg bedeutet. Gewiß, sie ist nur ein Anfang. Sie gibt der Schulungs- und Bildungsarbeit in unseren örtlichen Arbeitsgruppen Richtung und schenkt ihr die geistige Anregung. Welcher Junge, der einmal ihre stets sehr gut

besuchten Kurse und Lehrgänge mitgemacht hat, würde nicht alles tun zum Ausbau dieses jungen und schönen Werkes!

Die Kraft, die aus dem Opfer vieler einzelner fließt, trägt unsere Schule auf dem Möschberg. Einer geistig aufgeschlossenen Vorhut im Bauernvolke ist sie zum Symbol tapfersten Durchhaltens geworden. Ihr danken wir viel wertvollste Anregungen und Erkenntnisse, die uns helfen, Beruf und Leben tapfer zu meistern.

Nur wem es vergönnt war, die Schulungs- und Bildungsarbeit im jungen dänischen Bauernvolke mitzuerleben, der ermißt, was unsere Schweizerische Bauern-Heimatschule in unserem jungen Leben bedeutet. Ein Gefühl des Stolzes und der Dankbarkeit unseren Vätern gegenüber erfüllt uns, die uns dieses Werk geschaffen haben — ein Gefühl aber auch tiefer Verpflichtung, mit junger Kraft dafür sorgen zu helfen, daß dieses Werk nicht nur unserer Generation immer mehr Halt und Hilfe im Schweren und Hoffnung im Schönen wird, sondern auch denen, die nach uns kommen.

Bedeutet das Milchtrinken eine gesundheitliche Gefahr?

Kaum eine Frage wurde in letzter Zeit, namentlich in unseren Städten, so leidenschaftlich und kritisch besprochen wie die gesundheitliche Gefahr des Milchtrinkens. Deshalb freuen wir uns, den Freunden unserer «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» die folgenden Thesen zu unterbreiten, die Professor Dr. W. von Gonzenbach, der frühere Leiter des hygienisch-bakteriologischen Institutes der Eidg. Technischen Hochschule als kurze Zusammenfassung seiner Meinung für sie geschrieben hat.

1. Die Milch ist das vollkommenste und vielseitigste natürliche Nahrungsmittel für den Menschen.

2. Rohmilch hat größeren Gesundheitswert als gekochte, leider aber hat sie den Nachteil, daß sie Krankheitskeime enthalten kann, sei es vom Tier (Tbc- und Bang-Bazillen), sei es vom Menschen, wobei diese Keime von kranken oder rekonvaleszenten Menschen an die Milch gelangen und, da diese ein guter Nährboden ist, sich darin vermehren.